

Lukas 23,26-49

Jesu Kreuzweg

1 Zum Text

- Drei Personen(-gruppen) stechen ins Auge:

- **Simon von Kyrene**

Der Mann, der Jesus als Unbeteiligter das Kreuz tragen muss.

(Jesus ist unter dem Kreuz zusammengebrochen. Vermutlich war es nur der Querbalken. Dass Holz schwer ist, ist klar. Aber Jesus wurde in den vergangenen Stunden dazu noch blutig geißelt, war ohne Schlaf, ohne Stärkung.)

Simon kommt vom Feld und kreuzt wohl eher zufällig den Hinrichtungszug. Römische Soldaten hätte es wohl genug gegeben, die die Kraft zum Tragen gehabt hätten, aber das war sowohl unter ihrer Würde gewesen und so hätten sie ja nicht noch einen anderen demütigen können.

Rechtlich konnte aber jedermann in den unterworfenen Provinzen zu solchen Diensten herangezogen werden.

Simon: Dies ist ein jüdischer Name – Gott hat erhört! Der Mann war wohl Jude, auch wenn sein Beiname darauf hinweist, dass er von Kyrene kommt. Das bedeutet, dass dieser Simon wohl aus Nordafrika (heutiges Libyen) stammte. Dort lebten zur Zeit Jesu viele Juden. Da Simon vom Feld kommt, ist er wohl nach Jerusalem übergesiedelt.

Es ist die Zeit der Gersten- und Flachsernte. (Passazzeit = unsere Osterzeit)

Simon wird (gezwungenermaßen) zum Kreuzesträger nach Lk 9,23 – wird er so zum Jünger?

Was macht das mit einem, wenn man ein Kreuz zur Hinrichtung tragen muss, das sonst ein Verurteilter trägt? Gerät man da nicht schnell unter Verdacht? Inwiefern verunreinigt sich Simon damit und kann unter Umständen nicht einmal das Passafest mitfeiern? Hat Simon durch diese Aktion gefragt, wer Jesus ist? Immerhin fällt auf, dass er in Mk 15,21 durch seine Kinder näher vorgestellt wird. Das macht nur Sinn, wenn diese Kinder namentlich in der christlichen Gemeinde bekannt sind. Wie sind sie dazu gekommen? Wurde ihr Vater durch das Kreuztragen im wahrsten Sinne des Wortes zum Nachfolger Jesu?

Viele Fragen, aber doch eher wahrscheinlich und deshalb ein besonderer Zugang zur Passionsgeschichte: Aus der Sicht des Simon.

- **Der Schächer am Kreuz**

Viel ist es nicht, was wir über diesen Menschen erfahren.

- * Er hing als Verbrecher am Kreuz neben Jesus.

- * Er sieht seine Schuld und empfindet seinen Tod als gerechte Strafe (d.h. er muss offensichtlich mindestens ein Leben auf dem Gewissen haben).
Die Zeit der Hinrichtung so nah vor dem Passafest lässt vermuten, dass die Römer damit ein Zeichen setzen wollten. Die Passazeit war eine Zeit höchster messianischer Erwartungen (vgl. Einzug Jesu in Jerusalem). Es liegt nahe, dass er ein Aufständischer war, der gegen die Besatzungsmacht der Römer kämpfte.
- * Er erkennt in Jesus einen unschuldig (leidenden) Verurteilten (vgl. Jes 53).
- * Für sich sieht er seinen Weg in der Hölle enden.
Dennoch bittet er Jesus (er kennt diesen Namen!), er möge seiner gedenken, wenn er (am Ende der Tage?) in sein Reich kommt.
Nur gedenken! Mehr wagt er nicht zu bitten. Er hofft offensichtlich, dass „Jesu Gedenken“ ihm in irgendeiner Weise Erleichterung verschafft. Er will raus aus dem Gefängnis seiner Schuld und Verlorenheit.
- * Er glaubt hier offenbar, dass Jesus wirklich der Messias ist, und dass sein Leben hier am Kreuz kein endgültiges Ende finden wird, mehr noch, dass Jesus als Messias ein ewiges Reich regieren wird!
- * Jesus antwortet auf diese Bitte mit einem Amen-Wort. Es geht also um die Gewissheit, die dem Mitgekreuzigten zugesprochen wird, dass auch er noch heute (!) mit Jesus (!) im Paradies sein wird! Jesus tritt also mit seinem Tod die himmlische Herrschaft an, so dass er noch heute (!) Menschen in sein Reich mit sich führen kann.
Auch andere Stellen sprechen davon, dass Jesus der Weltenrichter ist. Ihm steht es zu, die Menschheit zu richten und die einen anzunehmen, die anderen aber abzuweisen: Ich kenne euch nicht! Diese Jesus-Ferne/Gott-Ferne ist nach biblischem Verständnis die Hölle!
Hier aber sagt er: Noch heute! Mit MIR! Im Paradies!
- * Der sterbende Jesus eröffnet dem Schächer hier am Kreuz den Weg zur Seligkeit. Der Schächer wird noch heute mit Jesus im Paradies sein!
Auf Werke/gute Taten konnte der Schächer nicht bauen. Ihm half nur die Gnade – das ist die Botschaft dieser Geschichte für alle Zeiten!

– Der römische Hauptmann

Er befiehlt das Hinrichtungskommando aus vermutlich 3x4 Soldaten.

Er hat dafür zu sorgen, dass alles recht zugeht und dass es zu keinen Unruhen kommt.

Der Hauptmann muss schon die ganze Route dabei gewesen sein und das Kommando über die Aktion gehabt haben, kommt aber erst unter dem Kreuz in den Blick.

Er bekennt als Heide allein durch das Beobachten von Jesu Leidensweg und Tod (samt Naturerscheinung), dass Jesus ein Gerechter war, an anderer Stelle sogar, dass er Gottes Sohn war (Mk 15,39).

Aus einer dieser drei Perspektiven böte es sich an, die Geschichte zu erzählen.

2 Weitere Besonderheiten im Text

- Wo ist Petrus? Hat er nicht getönt: „Ich verlasse dich nicht, selbst wenn ich für dich sterben müsste.“

In der ganzen Geschichte erfahren wir nichts von ihm und den anderen Jüngern.

Wenn es hoch kommt, dann sind die Jünger in V. 49 mit enthalten und sie beobachten das Geschehen aus sicherer Entfernung. Nach Joh 19,26 ist lediglich Johannes unter dem Kreuz gestanden.

Besondere Betonung finden jedenfalls die Frauen, die ihm von Galiläa nachfolgten. In Joh 19,25 werden die Frauen namentlich erwähnt. Sie stehen nach Lukas in sicherer Entfernung, nach Johannes halten sie sich teilweise direkt unter dem Kreuz auf.

Hier erfüllt sich Ps 38,12: Meine Lieben und Freunde scheuen zurück vor meiner Plage . . . und halten sich ferne.

27 Wer ist diese große Volksmenge, die diesem Zug folgt?

Oder folgt sie vielmehr Jesus? (Es folgte IHM . . .)

Wie ein Lauffeuer muss es durch die Stadt gegangen sein, dass Jesus hingerichtet wird.

Es ist Festzeit. Die einen stehen in Festvorbereitungen und haben sicher keine Zeit.

Andere sind Pilger und bewegen sich in der Stadt und warten auf den Abend um zu feiern. Besonders in Galiläa hatte Jesus viele Anhänger. Sind es Pilger von dort?

Frauen, die klagen und weinen, säumen den Weg. (Haben die nichts besseres zu tun oder sind sie von dem Leid der Hingerichteten so betroffen oder gar Anhänger Jesu?)

Jesus redet sie als Töchter Jerusalems an und nicht als galiläische Festpilger.

29-31 Ein prophetisches Wort (nur bei Lukas)

Der so schwache Jesus auf dem Weg in den Tod hat noch ein Wort für die Traurigen am Wegesrand.

Statt über ihn über die eigenen Kinder weinen: Jesus geht zum Vater, wohin sterben die Kinder?

Wenn Jesus von künftigen Tagen spricht, dann liegt darin noch die Möglichkeit zur Buße und damit zur Abkehr der verheerenden Folgen.

Der Krieg um das Jahr 70 brachte verheerende Folgen für die Stadt Jerusalem, die Menschen wurden bei der Belagerung grausam ausgehungert, sodass man bereit war, Menschenfleisch zu essen. Schließlich brachte dieser Krieg die Zerstörung des Tempels und die Vertreibung der noch lebenden jüdischen Bevölkerung.

Mit dem grünen Holz verweist er auf sich, den Gerechten und den Lebensbringer.

Das dürre Holz spielt auf die Schuld (Gottlosigkeit) Jerusalems an.

34 Das Los über den Kleidern

Nach römischem Recht erhielt das Hinrichtungskommando die Kleider.

Es ist Erfüllung der alttestamentlichen Prophetie aus Ps 22,19. – Gottes Plan kommt zum Ziel.

35-37 Der Spott

Die Führenden (Vertreter des Hohen Rats, Parallelstellen) haben nichts als Spott übrig.

Es stimmt, anderen hat er bei allerlei Gebrechen helfen können. Warum sich selbst nicht? Weil sein Auftrag ein anderer ist. Er stirbt um den anderen die allerletzte und größte Rettung und Hilfe zu bringen.

Mit dem was sie da sagen, zitieren sie Jesus.

Würde Jesus vom Kreuz hüpfen, wäre dies der Versuchung zu erliegen, wie sie vom Widersacher in der Wüste schon gefordert wurde: Wirf dich von der Tempelzinne und die Engel mögen dich auffangen (Lk 4,9f).

Auch die Soldaten machen sich über Jesus lustig: König der Juden.

Die Gabe von Essig ist Erfüllung von Ps 69,22. Weinessig galt als Durststiller. War zugleich lebensverlängernd und damit leidensverlängernd. – Wie gemein!

Auch die Aufschrift hat was mit Spott zu tun: Jesus von Nazareth, König der Juden. So sieht also der Judenkönig aus, das ist sein Thron, seine ganze Erhabenheit . . .

Auch einer der Verbrecher, der genauso leidet, hat nur Spott für Jesus übrig. Vielleicht, weil er ganz genau weiß, dass Jesu Weg zum Heil nicht von Gewalt geprägt ist, wie sein Versuch eine neue Zeit heraufzubeschwören.

44 Finsternis

In dieser Zeit beginnt die Stundenzählung gegen 6 Uhr am Morgen:

Die 6. Stunde ist also 12 Uhr/Mittagszeit, die 9.Stunde folglich gegen 15 Uhr nachmittags.

Ein Freitag um 15 Uhr war die Sterbestunde Jesu. Entsprechend läuten an vielen Kirchen in Erinnerung daran die Kreuzglocken zu dieser Zeit.

Die Finsternis ist Zeichen von Gericht und Trauer.

Wie die Finsternis genau zustande kam ist nicht klar. Evtl. Wüstensand, . . .

45 Der Vorhang im Tempel reißt entzwei

Zwischen Heiligtum und Allerheiligstem im Tempel hängt ein Vorhang. Er verhindert die Sicht und den Zutritt zu Gott. Im Heiligtum waren täglich Priester zugegen und versahen dort verschiedene Dienste. Das Allerheiligste durfte nicht betreten werden. Nur einmal im Jahr, am großen Versöhnungstag, da durfte allein der Hohe Priester hinter den Vorhang treten.

Wenn nun der Tempel den Weg und den Blick frei gibt, dann ist das das Zeichen, dass sich hier der größte Versöhnungstag der Menschheitsgeschichte vollzieht und der Weg und Blick zu Gott eben nicht nur für den einen öffnet, sondern für alle.

In diesem Fall sind es Worte aus Ps 31,6.

Immer wieder finden sich Erfüllungsworte.

Jesus mag in dieser Sterbestunde durchaus mehrere Worte gesagt haben.

Aber es fällt auf, dass es Psalmworte sind. Jesus hat gebetet. Und vermutlich hat er nicht nur einzelne Verse, sondern die ganzen Psalmen gebetet.

Die Evangelisten haben dann das in ihren Augen Wichtigste festgehalten.

Jesus gibt sich ganz in die Macht des Vaters.

3 Extra: Die Kreuzigung

Jesus wird mit zwei Verbrechern gekreuzigt. Er hing in der Mitte. An der Stelle des schlimmsten Verbrechers.

Die Kreuzigung galt als die schlimmste Todesstrafe. Eine zeitgenössische Überlieferung beschreibt den Tod so: Er stirbt Glied für Glied und haucht seine Seele tropfenweise aus (Seneca).

Die Kreuzigung findet außerhalb der Stadtmauer Jerusalems statt. Golgatha (Schädelstätte / Hinrichtungsplatz) war damals also außerhalb.

Es handelt sich um einen ehemaligen Steinbruch nahe eines Friedhofs.

Man muss sich eine kahle, kuppige Erhebung vorstellen, eine Felsformation, die ca. 12 m über der Steinbruchsohle emporrage. (Heute steht die Grabeskirche über diesem Ort.)

Vermutlich standen die senkrechten Balken schon in den Boden gerammt bereit.

Die Kreuzigung wird von den Römern verantwortet. Hier haben die jüdischen Autoritäten nichts mehr zu melden. (Sie spotten nur noch und wollen sehen, ob er auch ja stirbt.)

Bei der Kreuzigung wurden die Hingerichteten entkleidet – bis auf einen Lendenschurz (Zugeständnis an Juden).

Ein Betäubungsdrunk galt als Zugeständnis. – Aber Jesus will unter vollem Bewusstsein sterben und weist diesen Trunk zurück.

Die Wundmale durch Nägel (Handwurzel oder zw. Elle und Speiche) verursachten durch die Verletzung der Nerven bei der geringsten Bewegung unerträgliche Schmerzen.

Durst, Hitze, rasende Kopfschmerzen, hohes Fieber und peinigende Angstzustände taten ein Übriges. Durch den Blutverlust kam es auch oft zu Schockzuständen und in dessen Folge zum Kreislaufkollaps.

Die Hängelage führte zur Atemnot. Dem Erstickungstod konnte man nur entgehen, wenn man sich unter unsäglichen Schmerzen wieder aufrichtete.

4 Zur Erzählung

Oben schon wurde beschrieben, aus welchen drei Perspektiven man erzählen könnte: Hauptmann, Schächer, Simon von Kyrene.

4.1 Stichworte / Erzählbilder

- Der Tross setzt sich in Bewegung
 - Bewegendes Bild:
 - * Soldaten
 - * in ihrer Mitte: Jesus
 - * das Kreuz auf seinem Rücken
 - * Dornenkrone auf seinem Kopf
 - * Blut (Geißelung)
 - Über allem wacht der Hauptmann
 - Schaulustige am Straßenrand
 - Die Straßen sind stark belebt – Hauptgeschäftszeit in diesen Morgenstunden
- Hinaus vor die Stadt zur Hinrichtungsstätte Golgatha: Schädelstätte
- Plötzlich stolpert Jesus und bricht auf der Straße zusammen
- Schnell sucht der Hauptmann einen, der Jesus das Kreuz tragen soll – kein röm. Soldat (Entwürdigung)
 - Der Landwirt Simon, der gerade vom Feld zurückkehrt!
 - Ein erbärmliches Bild!
- Peinlich für Simon – was mag ihm durch den Kopf gehen?
- Auf Golgatha angekommen gehen die Soldaten ihren Aufgaben nach
 - Die Gefangenen Entblößen, auf's Kreuz legen
 - Die Gefangenen am Kreuz festmachen
 - tw. ein Betäubungsdrunk gegen die Schmerzen
 - Tafel am Kreuz festmachen mit dem Todesurteil: Jesus Nazarenus Rex Iudaeorum (Jesus, der Nazarener, König der Juden)
(Ironie)
 - Kreuz aufstellen
 - die Schaulustigen zurückhalten

Der Hauptmann achtet darauf, dass alles seine Ordnung hat!

- Rechts und links von Jesus je ein Schwerverbrecher – Jesus als der Schlimmste in der Mitte!
- Die Zeit des Wartens

- dasitzen und warten
- bewachen
- Würfelspiel um Jesu Gewand
- Der Hauptmann beobachtet die Schaulustigen
 - * Frauen, die weinen, denen das Todesurteil sehr nahe geht
Frauen, die diesen Jesus wohl mochten!
 - * Die vornehmen Gaffer: „Wenn du Gottes Sohn bist, steig herab“
 - * „ändern kann er helfen, soll er sich doch selber mal helfen“
 - * „Ja, wenn er sich selbst helfen würde, dann würden wir ja an ihn glauben.“
 - * „Gott soll ihm helfen, wenn er an ihm gefallen hat. Behauptet er doch Gottes Sohn zu sein.“
- Hauptmann: Erschrecken – Unwohlsein – Noch nie erlebt:

- Finsternis

- Mittagszeit – Sonne steht am Höchsten – jetzt dunkel
 - Warum?
- 3 Stunden später erfüllt ein Schrei die Finsternis
 - * „Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.“
 - * Ein lauter Schrei zerreißt die Finsternis. Jesus war tot.
- Das war das Ende der Finsternis! Die Sonne bricht durch!

- Diese Eindrücke überwältigen selbst einen erfahrenen römischen Hauptmann:

Wahrlich, dieser ist ein Gerechter / Gottes Sohn gewesen! *Was wird dieser Hauptmann wohl gesagt haben, als er hört, dass Jesus wieder auferstanden ist?*

- Und wo war Petrus?

- Keiner hat ihn unter dem Kreuz gesehen
- In der Nähe standen ein paar Frauen, die Jesus nachgefolgt sind – aber kein Petrus
- Petrus war weit weg
Natürlich wollte er bei Jesus sein, wollte wissen was passiert
Aber näher heran hat er sich nicht getraut
- Dabei hat er doch so laut getönt:
 - „Wenn dich alle verlassen . . .“
 - „Ich will sogar mit dir sterben . . .“
 - „Ich lass dich nicht im Stich!“

Wie gut, dass wir später erfahren, dass Jesus Petrus vergeben hat.

5 Zur Vertiefung

- Passionstabu
- Window-Colors-Bilder zur Passionsgeschichte (Kreuze auf Hügel)
- Wortquadrat mit Begriffen aus Geschichte
- Pantomime zu Begriffen aus der Passionsgeschichte
- Montagsmaler
- Ja-Nein-Spiel zur Geschichte
- Großer-Preis-Spiel zur Passionsreihe
- Noch heute im Paradies sein – wie sieht es da wohl aus? Was erwartet uns da?

Alexander Schweizer



<http://www.allesumdiekinderkirche.de>